

Hintergrund: Basel und die Tradition des Aeschestraichs

Basel orientiert sich mit dem Fasnachtstermin an der "alten Fasnacht". Beziehungsweise an der "Bauernfasnacht". Denn ein "Aschermittwoch"-Ritual vor der Fasnacht ist widersinnig. Deshalb haben die christkatholische und die römisch-katholische Kirche Basel den **Aeschestraich** am Freitag nach der Fasnacht begründet.

Die allerersten Ursprünge der Basler Fasnacht verlieren sich zwar im Dunkel der Geschichte. Der seltsam andere Termin der Fasnacht jedoch ist ein Ausdruck einer eher konservativen Grundhaltung und einer gewissen Dickköpfigkeit.

Fasten mit oder ohne Unterbruch?

Der Beginn der christlichen Fastenzeit beginnt am 40. Tage vor Ostern. Sie richtet sich also nach dem Ostertermin. In der frühen Kirche galt jeder Sonntag als kleines Osterfest. Darum war Fasten am „Tag der Auferstehungsfreude“ gar nicht erlaubt.

Das Frühmittelalter gab diese Tradition auf. So wurden alle Tage – inklusive der Sonntage – zu dem 40-tägigen Fasten hinzu gezählt.

Im Hochmittelalter wollte man zur Regelung der Antike zurückkehren. Seit dem Konzil von Benevent (1091) wurde das Fasten an den Sonntagen wieder unterbrochen. Da aber weiterhin 40 Tage lang gefastet werden sollte, wurde damit der Beginn der Fastenzeit – und damit auch der Fasnachtstermin – um genau eine Woche vorverschoben.

Widerstand gegen längere Fastenzeit

Das stiess auf mancherlei Widerstand. Vor allem die Bauern, die auf regelmäßige, kräftige Nahrung angewiesen waren, wollten diese Verlängerung der Fastenzeit nicht hinnehmen. So kam es zur jahrhundertelangen Unterscheidung zwischen „Herren-Fasnacht“ und „Bauern-Fasnacht“. Die Kleriker, die „geistlichen Herren“, befolgten den früheren Termin und die Landbevölkerung den späteren Fasnachtsbeginn.

Nachdem die Basler Fasnacht beinahe der Reformation zum Opfer gefallen wäre und die römisch-katholischen Pfarrer nach „ihrem“ Aschermittwoch“ gegen jegliches Fasnachtstreiben wetterten, haben alle Beteiligten irgendwann zu einem gelassenen Umgang mit dieser Terminfrage gefunden.

Eine "neue Tradition"

Seit nunmehr 12 Jahren bemühen sich die christkatholische und die römisch-katholische Kirche um eine lebendige Form eines „Basler Aschermittwochs“, der sinnvollerweise erst nach der Fasnacht gefeiert werden kann. Die alten Rituale haben ihren Platz am Freitag der Fasnachtswoche gefunden. Indem eine anspruchsvoll gestaltete Fasnachtlaterne im Zentrum steht, wurde auch die französische Tradition des „Aschermittwochs der Künstler“ aufgegriffen.

Der Aeschestraich beginnt jeweils mit einer letzten musikalischen Reminiszenz an Fasnachtstklänge. Saxophonmusik und der Blick auf die Aussagen der Fasnachtlaterne bilden danach den inhaltlichen Mittelpunkt. Ein Ascheritual bildet den Abschluss und den Übergang zur Vorbereitungszeit auf Ostern.

Michael Bangert